



Hund regiert in Meerhof

Meerhof (WV). Hubertus Hund regiert das Meerhofer Schützenvolk. Der 35-Jährige, der bei HolzTusche in Marsberg als Disponent arbeitet, sicherte sich gestern unter der Vogelstange mit dem



Neuer König ist Hubertus Hund.

65. Schuss die Königswürde. Zu seiner Königin wählte er seine Frau Melanie Hund (28). Es war das schnellste Schießen in der Geschichte des Schützenvereins Meerhof. Das Zeppter sicherte sich Schützenoberst August Müller, den Apfel schoss Franz-Josef Paschen, die Krone holte sich Stefan Niewels. Neuer Geckkönig ist Alexander Schmidt. Am Abend traten die Meerhofer Schützen an der Kirche an, von wo aus sich der große Festumzug in Bewegung setzte. Am Abend klang das Schützenfest aus.

ADAC prüft in Salzkotten

Salzkotten (WV). Defekte Bremsen, wirkungslose Stoßdämpfer und nicht ausreichend kontrollierte Reifen an Autos führen oft zu Unfällen. Um vorzeitig Mängel aufzuspüren, Reparaturkosten niedrig zu halten und Sicherheitsrisiken zu minimieren, bietet der ADAC einen kostenlosen Prüfungsdienst in Salzkotten an. Die aufgeführten Angebote sind für ADAC-Mitglieder kostenlos, auch Nicht-Mitglieder können wahlweise eine der drei Prüfmöglichkeiten kostenlos nutzen. Es wird von heute bis Donnerstag, 10. Juli, auf dem Lidl-Parkplatz, Geseker Straße 30, jeweils von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr geprüft.

Chronik wird verlesen

Salzkotten (WV). Die St.-Johannes-Schützenbruderschaft Salzkotten veranstaltet am Mittwoch, 9. Juli, 16.30 Uhr, wieder den Seniorentreff in der Schützenstube der Sälzerhalle für alle älteren Schützen. Es werden Fotos und Filme aus den Jahren 1964, 1974 und 1989 gezeigt sowie Auszüge aus der Schützenchronik der jeweiligen Jahre verlesen. Außerdem werden lokale, nationale und internationale Ereignisse aus jener Zeit in Erinnerung gerufen.

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Büren
Bertholdstraße 2, 33142 Büren
Telefon 0 29 51 / 98 26 11
Fax 0 29 51 / 98 26 22

Anzeigenannahme
Telefon 0 52 51 / 89 62 22
anzeigen-paderborn@westfalen-blatt.de

Abonnentenservice
Telefon 0 52 51 / 89 61 11
Fax 0 52 51 / 89 61 49
vertrieb@westfaelisches-volksblatt.de

Lokalredaktion Büren
Bertholdstraße 2, 33142 Büren
Hanne Hagelgans 0 29 51 / 98 26 15
Marion Neesen 0 29 51 / 98 26 17
Sebastian Schwake 0 29 51 / 98 26 14
Fax 0 29 51 / 98 26 22
bueren@westfalen-blatt.de
salzkotten@westfalen-blatt.de
@ www.westfaelisches-volksblatt.de



Heimische Flusskrebse haben nur in abgeschirmten Biotopen eine Überlebenschance. Darüber informierten Harald Groß (links) und Anika

Salzmann (rechts) Umweltminister Johannes Remmel (Mitte) während seines Besuchs an der Aabachtalsperre. Fotos: Ann-Christin Lüke

»Uhr steht auf fünf vor zwölf«

Heimische Flusskrebse leben gefährlich – Umweltminister Remmel informiert sich

■ Von Ann-Christin Lüke

Bad Wünnenberg (WV). »Tiere, die von der Krebspest befallen sind, sterben innerhalb von wenigen Tagen«, weiß Dr. Anika Salzmann vom Fischereiverband Nordrhein-Westfalen. Sie überprüft regelmäßig den Bestand der heimischen Flusskrebse, die an der Aabachtalsperre in Bad Wünnenberg eine letzte Zuflucht gefunden haben.

Gemeinsam mit Dr. Harald Groß leitet Salzmann das sogenannte Edelkrebsprojekt NRW. Träger sind der Naturschutzbund Deutschland Landesverband NRW (Nabu) und der Fischereiverband NRW. Die Finanzierung übernimmt das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW durch Mittel aus der Fischereiabgabe.

Von ihrer Arbeit an der Aabach-

talsperre in Bad Wünnenberg hat sich gestern Vormittag auch NRW-Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) überzeugt. Der Politiker besuchte die Kurstadt im Rahmen seiner »WildesNRW«-Sommertour. »Beim Krebssterben geht es auch um unsere Lebensgrundlage, das Trinkwasser. Denn die Krebse zei-



Hunderttausende Krebse finden sich an der Talsperre.

gen den Zustand eines Biotopes an«, sagte der Minister.

Besonders zu schaffen mache den heimischen Flusskrebsen die Konkurrenz durch andere Arten aus Übersee, erklärte Harald Groß dem Minister. Doch damit nicht genug: »Die amerikanischen Krebse haben zudem die Krebspest mitgebracht.« »Dabei handelt es sich um einen Pilzbefall, der die Tiere von Innen auffrisst«, setzte seine Kollegin Anika Salzmann hinzu. Die Übertragung des Erregers geht rasend schnell: »Sei es über Angelzubehör oder durch den Menschen selbst. Sobald ein amerikanischer Krebs in ein Gewässer gelangt, ist dieses auf Dauer unbewohnbar für unsere heimischen Arten«, weiß Groß.

Einzigen Schutz bieten abgetrennte Biotope, in denen die Krebse überleben können, wie etwa an der Talsperre in Bad Wünnenberg. Hier leben derzeit Hunderttausende Flusskrebse. Doch auch ihr Bestand scheint gefährdet: Denn unterhalb der Talsperre sind zum ersten Mal Signalkrebse aufgetaucht. Dabei handelt es sich um eine aggressi-

ve, amerikanische Art. »Die Uhr steht auf fünf vor zwölf. Der Tiergruppe geht es richtig schlecht«, warnte Josef Turmbrinck, Vorsitzender Nabu NRW.

Im ersten Schritt sollen nun die Flusskrebse im Bundesland erfasst werden. Etwa 800 Helfer unterstützen Salzmann und Groß bei ihrer Arbeit. Aber auch Informationen sollen nach Außen getragen werden, um auf die Gefahr für die Flusskrebse hinzuweisen. Dafür werde etwa Material an Schulen bereitgestellt. Auch die Angelverbände beteiligen sich: Das Thema soll im Zuge der Angelprüfungen besprochen werden. Dass damit jedoch noch keine endgültige Lösung gefunden sei, machte Rainer Gutknecht, Geschäftsführer des Wasserbandes Aabach-Talsperre, deutlich. »Wir wissen nicht, was passiert«, räumte er ein. Die Anstrengungen seien aber gerade auch mit Blick auf das Trinkwasser nötig, das in der Talsperre gespeichert wird: »Wenn acht Tonnen Kadaver im Wasser treiben, könnte dieses dadurch verunreinigt werden«, befürchtete Gutknecht.

Kurzes Duell in Hegensdorf

Hegensdorf (WV). Hatte es in Steinhausen noch Stunden gedauert, ehe ein neuer Regent für die Schützen gefunden war, erledigten die Hegensdorfer ihren Holzvogel in gerade mal einer halben Stunde. »Spannend war es trotzdem«, betonte Stefan



König Christof Heinrichs.

Atorf, Schriftführer des Schützenvereins Hegensdorf. Denn die zwei Interessenten für die Königswürde, Christof Heinrichs und Friedhelm Erfemeier, schenkten sich nichts und lieferten sich ein packendes Duell unter der Vogelstange. Am Ende lag Christof Heinrichs vorn. Zur Königin ernannte der 49-Jährige, der als Werkzeugmacher bei Meistwerke in Rüthen-Meiste arbeitet, Ehefrau Nadine.

Insignienschützen sind: Rolf Berger (Krone), Willibert Brune (Apfel) und Marc Pölow (Zepter). Fasssprinzen wurden: Bernhard Blank, Alex Foot, Sebastian Wieseler und Florian Meschede.

Hüser macht's noch einmal

Ahdern (eb). Es war kurz vor drei Uhr, als gestern der Ahdener Schützenadler zu Boden ging. Schuss um Schuss hatte Andreas Hüser (49) mit dem Holzvogel gerungen. Nach dem 186. Schuss war der Holzrest am Boden, und der Schützenverein Ahdern nochmal um ein Heimatfest herum gekommen.



der Mitarbeiter Andreas Hüser.

War Andreas Hüser, der in Wewelsburg wohnt und bereits 2003 Ahdener Schützenkönig war, zunächst noch von Raimund Meschede beim Schießen begleitet worden, schoss der Mitarbeiter der Firma Rolladenbau Heinrich Füser in Ahdern zum Schluss alleine auf den Vogel. Schützenkönigin ist seine Lebensgefährtin Anette Pfennig aus Geseke. Die Insignien sicherten sich Marcel Reinecke (Apfel), Sascha Pfeiffer (Krone), Philipp Henneböhe (Zepter), Marcel Reinecke (rechter Flügel), Sven Pätzhold (linker Flügel) und Reimund Meschede (Kranz).

Die Rückkehr des Wolfes

Besucher erhalten viele Infos beim Tag der offenen Tür im Jugendwaldheim Ringelstein

Ringelstein (eb). Wann kommt der Wolf wieder in unsere Wälder? Diesem spannenden Thema widmeten sich die Besucher des Sommerfestes des Jugendwaldheims Ringelstein. Viele Besucher nutzten den Tag der offenen Tür der Bildungseinrichtung im Ringelsteiner Wald, um Informationen über Wölfe und die Bildungsangebote der Einrichtung zu bekommen.

Wilfried Limpinsel von der Greifvögel-Auffangstation in Essentho zeigte, wie zwei Greifvögel nach deren Genesung wieder ausgewildert wurden. Der neue Bienenstand am Jugendwaldheim wurde den Besuchern vorgestellt. Bei den geführten Wanderungen durch den Ringelsteiner Wald erklärte Forstmann Jörg Pahl den Teilnehmern die Vielfältigkeit der Natur, und in der Werkstatt des Jugendwaldheims wurden Spiele aus Holz angefertigt. Auf reges Interesse stieß der Informationsstand von Jan Preller.

Mit der Wolf-Rückkehr beschäftigt sich das Land seit vier Jahren.

Der Mitarbeiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW informierte über den Wolf, dessen Rückkehr in die heimischen Wälder erwartet wird. Denn schon vor fünf Jahren habe der damals im nordhessischen Reinhardswald lebende Wolf dem Kreis Höxter einen Besuch abgestattet.

Inzwischen wanderten immer mehr Wölfe aus dem Osten der Republik in Richtung Westen. »Mit gezielten Informationen versuchen wir, die Menschen auf die Rückkehr des Wolfes nach dessen Verschwinden aus Westfalen vor mehr als 170 Jahren vorzubereiten«, sagte Preller.

Mit der Rückkehr des unter Artenschutz stehenden Wolfes beschäftigt sich das Land seit vier Jahren. In Arbeitskreisen erarbeiteten Wissenschaftler und Naturschützer, Jäger, Schafhalter und Forstleute ein Konzept für den Fall der Rückkehr des Wolfes und tauschen unterschiedliche Interessen aus. »Die oftmals beschworene Gefahr für Leib und Leben der Menschen geht von Wölfen nicht aus, versichert Förster Preller, anders sei das aber bei Schafen. »Denn der Wolf ist ein Raubtier und frisst auch Schafe,



Scheu vor diesem Wolf hat die siebenjährige Johanna aus Büren nicht. Beim Besuch des Jugendwaldheims erhielt sie viele Infos über die Rückkehr des Wolfes. Foto: Hans Büttner

wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.« Daher müssten Schafhalter sich auf die Rückkehr des Wolfes einstellen. Elektrozaune könnten ein probates Mittel zum Schutz der Tiere sein.

Eine neue Situation komme mit dem Auftauchen des Wolfes auch auf die Jägerschaft zu. Wenn der Wolf im Revier jage, ändere sich das Leben der Wildtiere. Rehe und Hirsche, die bislang ohne Raubtiere leben konnten, veränderten wegen des Wolfes ihr Verhalten.

Die Sorge, dass sich der Wolf zu einem ernsthaften Konkurrenten entwickle, sieht auch Jan Preller aufgrund des hohen Wildbestands und der natürlichen Gesetzmäßigkeit zwischen Räuber und Beute als nicht begründet.

Ihre täglichen Sudoku-Rätsel

Anleitung

Das Sudoku ist ein Logikrätsel und ähnelt Magischen Quadraten. Die frühesten Vorläufer des Sudoku waren die lateinischen Quadrate des Schweizer Mathematikers Leonhard Euler (1707 bis 1783). Das Rätsel, wie wir es kennen, wurde vom Amerikaner Howard Garns 1979 unter dem Namen »Number Place« erfunden, doch erst Mitte der 80er Jahre als Sudoku in Japan populär. Mittlerweile hat es in aller Welt Fans.

Und so geht es: Platzieren Sie eine Zahl von 1 bis 9 in jeder leeren Zelle, so dass jede Zeile, jede Spalte und jeder Dreier-Block alle Zahlen von 1 bis 9 beinhaltet. Natürlich dürfen in jeder Zeile und in jeder Spalte sowie in jedem Block alle Ziffern nur einmal vorkommen.

Die Rätsel sind dem Buch »Sudoku – Das Buch« (Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft, 576 Seiten) entnommen.

Sudoku grid 1 (leicht)

leicht

Sudoku grid 2 (mittel)

mittel

Sudoku grid 3 (schwer)

schwer

Auflösung des Sudokus aus der vergangenen Ausgabe

Sudoku solution grid

leicht

mittel

schwer

Wandschragen deuteten auf die Nähe zum Spitzgiebel. Verstört hob Dora den Kopf, schob sich schließlich zum Sitzen in die dicken Kissen auf. Durch das Fenster fiel fahles Licht in die spärlich möblierte Stube. Außer dem schmalen Bett, einer Truhe und einem Schemel fand sich lediglich noch ein ehemals farbenprächtig, inzwischen stark zerschlissener Wandteppich an der Längsseite, dem Bett genau gegenüber. Dora drehte den Kopf, entdeckte Elblin. Die vierzehnjährige Magd kauerte auf dem Schemel am Fußende des Bettes, schwach beleuchtet vom Schein einer Talglampe, die auf der Truhe neben ihr stand. Der Kopf war ihr auf die Brust gesunken, das Tuch darauf ver-rutscht. Einige Strähnen blonden Haares fielen ihr ins Gesicht. Sie schlief tief und fest. Dora streckte den nackten Fuß unter der Bettdecke hervor, stieß sie sacht mit den Zehen an. Elblin fuhr zusammen.

»Heilige Barbara!« Sie bekreuzigte sich mit ihren verbundenen Händen. Die Augen weit aufgerissen, den Mund offen stehend, starrte sie Dora an und murmelte hastig: »Ich habe es doch gewusst! Der Tag der heiligen Rita ist kein guter Tag. Nicht umsonst ist es ein Schwendtag, daran ändert auch der gelehrte Luther nichts. Niemals sollte man an einem solchen Tag sein Schicksal herausfordern. Das führt am Ende nur ins Unglück.«

Was redest du da? Was ist überhaupt passiert? Warum liege ich hier oben und nicht unten in meinem Bett?«

»Ich w-w-w-w-weiß n-n-n-n-nicht«, stammelte die Magd, auf einmal sichtlich durcheinander, weil Dora ihren wirren Redefluss kaum beachtete. Fahrig zupfte sie am Verband um die verbrühten Hände, hob sie zum Kopftuch, versuchte es wieder ordentlich zu binden. Es war ihr deutlich anzusehen, wie emsig sie überlegte, was sie antworten und wie sie sich am geschicktesten verhalten sollte.

»Was weißt du nicht?« Dora wurde ungeduldig, schlug die Decke zurück und schwang die Füße aus dem Bett. Die Bewegung erfolgte zu schnell. Ein Schwindel erfasste ihren Kopf. Rasch schloss sie die Augen, stützte sich mit beiden Händen

ab und atmete tief durch. Der Schwindel ließ nach.

Sie öffnete die Augen, schaute zu Elblin. Inzwischen hatte sie ihr Haar wieder unter das Tuch gesteckt. Das flackernde Licht fiel auf ihr kreideweißes Gesicht. Selbst die Sommersprossen schienen erblasst. »Sag endlich!« In einem Satz stand Dora auf den Füßen, schwankte, suchte Halt an dem Bettpfosten. Ihr Blick glitt über ihren Leib. Außer einem groben Leinenhemd hatte sie nichts an. Es wunderte sie, derart von Sinnen gewesen zu sein, dass sie

Kein Knacken einer Diele, kein leises Flüstern, nicht einmal das Knistern des Herdfeuers oder das Geklapper der Töpfe waren zu hören. Das rief ihr eine andere Stille ins Gedächtnis zurück. Auch am Vormittag hatte plötzlich diese unheimliche Stille geherrscht. Darum herum aber dehnte sich nach wie vor eine undurchdringliche Nebelwand. Sie begann zu zittern. Das weiche, warme Fell der Katze kitzelte sie an den nackten Waden. Das treue Tier rieb den Kopf daran. Mit senkrecht aufgestelltem Schwanz stolzierte sie durch Mathildas Schlafgemach. Dora fühlte Genugtuung, wenn sie daran dachte, wie unrecht der Base das wäre. Elblin aber missverstand ihren Blick, bückte sich nach der Katze und wollte sie aus der Kammer scheuchen. »Lass sie«, hielt Dora sie zurück. »Sie stört nicht. Erzähl mir lieber, was geschehen ist.«

Roman im WESTFALEN-BLATT Heidi Rehn Folge 112 Die Liebe der Baumeisterin

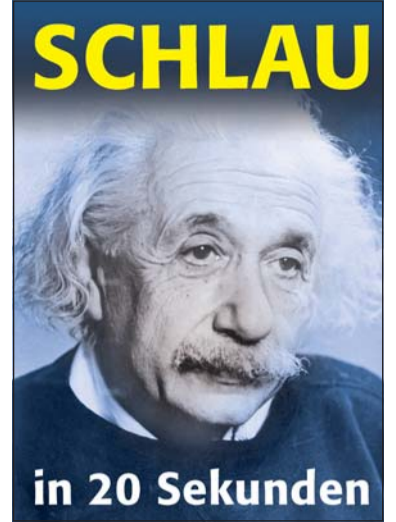
sich weder an die Rückkehr ins Haus noch an das Auskleiden und daran, ins Bett gelegt worden zu sein, erinnerte. Angestrengt versuchte sie, sich überhaupt wieder daran zu erinnern, was geschehen war. Aus der Dunkelheit vor dem Fenster schloss sie, dass viele Stunden vergangen waren. Das Letzte, was sie noch wusste, war, am späten Vormittag zur Junkergasse unterwegs gewesen zu sein.

Ein klägliches Miauen riss sie aus dem Grübeln. Da erst fiel ihr auf, wie unheimlich still es im Haus war.

Elblin nahm die Katze auf den Arm, presste sie an sich und rieb ihre Wange in dem weichen Fell. Als die Katze genüsslich schnurrte, fand sie den Mut, stockend zu berichten. »Euer Gemahl, also, der ehrwürdige Kammerrat, er war heute Morgen auch auf der Baustelle.« »Was ist mit meinem Bruder?« Dank Elblins kargen Worten riss die Nebelwand ein, und Dora hatte wieder klar vor Augen, was auf der Baustelle geschehen war. Eine der Stützmauern im Keller war eingestürzt. Aufgeregt hatten die Knechte begonnen, in dem Geröllhügel zu graben. »Euer Bruder ist wohlauf«, platzte Elblin heraus. »Mit eigenen Händen hat er geholfen, Euren Gemahl ... Also, zusammen mit Euch hat man auch ihn ins Haus gebracht. Er liegt unten im Bett. Es geht ihm nicht gut.«

(wird fortgesetzt)

Heidi Rehn »Die Liebe der Baumeisterin« © 2013 Knauer Verlag, ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf. GmbH & Co. KG, München ISBN 978-3-426-65313-5; 19,99 Euro



Welche Insel gehört nicht zu Italien?

- a. Sardinien b. Elba c. Capri d. Rab

Der Matrose Popeye liebt...

- a. Fisch b. Spinat c. Steak d. Käsekuchen

Wissen Sie die Antworten?

Bei Frage 1 ist Antwort d richtig. Bei Frage 2 ist Antwort b richtig. Bei Frage 3 ist Antwort d richtig. ...

Copyright: 2014 Wissenmedia GmbH, Gütersloh/München, in Kooperation mit



Large crossword puzzle grid with clues in German. Includes a word bank at the bottom right.